5. Landschnecken im Allgäu
unter besonderer Berücksichtigung der Kemptener Umgebung.

Den Anstoß zu dem vorliegenden kurzen Bericht über die im Allgäu vorkommenden Landschnecken gab meine kleine Schneckensammlung, die ich nur im bescheidenen Rahmen für mich angelegt hatte, die aber dennoch zur Kenntnis eines breiteren Kreises interessierter Naturfreunde gelangt ist. Zeit- und Platzmangel, sowie die Tatsache, daß mir ein erweitertes Fachstudium fehlt, ließen es nicht zu, eine Schnecken-Großsammlung zusammenzustellen.

Ich weiß nicht, ob nun mit der Beschreibung der wenigen Arten meiner Allgäufunde gedient ist. Ich bin kein Mallokologe, sondern nur Laie, für den das Schneckensammeln nur eine seiner Lieblingsbeschäftigungen auf dem Gebiet von Naturbetrachtungen ist. Mehrmals bin ich, auch von Beschauern meiner Sammlung, gebeten worden, Näheres aus dem Leben der Schnecken zu berichten. Auch wie ich auf ein so ausgefallenes Gebiet geraten bin, möchten einige erklärt wissen.

Ich will versuchen, so kurz wie möglich zu schildern, wie ich zu den Schnecken gekommen bin, denn es ergab sich nicht auf einmal.

Der Anfang war die Floristik, die mich auch heute noch festhält. Seit 5o Jahren steige ich immer wieder mit dem Rucksack auf die Berge, wandere, weit abseits vom Verkehr, auf heimeligen Wegen und interessanten Pfaden, durch die Wälder, Wiesen und Fluren. Stundenlang raste ich auf einem stillen Plätzchen, beschaue aufmerksam Tiere und Pflanzen und betrachte auch die auf Blumen, Blüten und Gräsern anfliegenden oder krabbelnden Kleinlebewesen, die verschiedensten Insekten, alles sonnenhungrige Tierchen. So erschließt sich dem Pflanzenfreund eine neue Quelle des Wissens, die Zoologie. Ich unterhalte mich in der freien Natur mit den vielen Tier- und Blumenkindern und nenne sie bei ihren Namen, soweit ich sie kennengelernt habe. Auch die kleine Schnecke, die mit ihrem farbenfrohen Häuschen auf dem Rücken langsam und leise auf einem Pflanzenblatt angekrochen kam, entging dem sehenden Augen nicht. Diese Schnecke war die erste, die unter die Lupe genommen, mit kritischen Augen gehau betrachtet wurde. Es war eine Schnecke, - aber was für eine Schnecke? Ich wußte es nicht. Heute weiß ichs, es war eine Garten-Bänderschnecke, eine Tachea-hortensis. Mit großem Interesse wandte ich mich dem Treiben der Schnecken zu, bis ich nach Jahren auf einem kurzrasigen Boden eine am Grashalm festsitzende, bisher nie gesehene Schnecke fand. Auf dem Boden lagen mehrere leere Gehäuse umher. Es war eine Zebrina-detrita ("eiße Turmschnecke). Die erste Schnecke, mit der meine Sammlung den Anfang nahm. Mit den Blumen fing es an, mit den Insekten und Schnecken geht es weiter.

Wer spricht, oder wer weiß in der heutigen Zeit der Schnelligkeitsrekorde etwas von unseren "Langsamsten", den Schnecken? Meistens werden sie nur genannt, wenn sie irgendwo im Feld an den Krautköpfen oder in den Gärten an den zarten Salatpflanzen größeren Schaden anrichten. Dann ist es der Gärtner oder die Landfrau, die darüber schimpfen, oder die Hausfrau, der beim Gemüseschneiden eine der so verhaßten schleimigen Nacktschnecken in die Hände kommt und deshalb von den "ekligen Schnecken" spricht. Das ist aber schon alles, was man im allgemeinen von den Schnecken weiß.

Was erzählt uns nun der Naturfreund, der mit offenen Augen durch die Natur wandert, vom Leben dieser Tiere?

Die Schnecken gehören zu der großen Tiergruppe der Mollusken oder Weichtiere. Der Name sagt uns, daß wir es mit Tieren zu tun haben, die weder ein Gerippe, noch einen Knochengerüst besitzen. Eine Gattung dieser Weichtiere sind die Gastropoden oder Bauchfüßler die im allgemeinen als Schnecken bekannt sind. Der Körper der Schnecken besteht aus einem länglichen Schlauch oder Sack, der sich unten zu einem flachen, muskelreichen Fuß oder Sohle verbreitert, auf welcher das Tier kriechend dahingleitet.

Im Innern des Sackes liegen die Eingeweide. Dieser Sack zieht sich, spiralig den Windungen der Gehäusespindel folgend, in die Höhe zur Spitze. An der Spindel sind Muskeln befestigt, die dem Tier die Rückkehr ins Haus ermöglichen. Ihr Haus kann die Schnecke jedoch nie verlassen. Der Eingeweidesack enthält Magen, Darm, Herz, Niere und als größtes Organ die Leber, sowie die Atmungsorgane und einen Teil der Fortpflanzungsorgane.

Die Organe werden von einer weichen Haut, dem Mantel, umschlossen, der unter der Schale liegt. Im Mantel liegen Drüsen, besonders in seinem Saum, die teils Schleim, teils Farbstoff und Kalk zum Aufbau des Gehäuses ausscheiden. Die verdickte, gelbliche Haut der Gehäusemündung wird als Mantelsaum bezeichnet.

Nimmt man eine etwas festschalige Schnecke, am besten eignet sich für dieses Experiment eine Weinbergschnecke, streichelt mit einem Grashalm sehr zart und mit feinem Gefühl den vorstehenden gelben Mantelsaum, so kommt die Schnecke so weit wie möglich in ihrer Länge mit rythmischen Bewegungen aus ihrem Gehäuse hervor. Mit einer Lupe kann jetzt der äußere Körperbau in aller Ruhe betrachtet werden, und zwar der breite Fuß, die runzelige grobgestreifte Haut, der Kopf mit dem Mund. In Mund liegt der Kiefer und die Zunge, die mit einer großen Zahl von ca 19-20 Tausend feinen, kleinen Zähnchen belegt ist. Es sind dies die eigentlichen Freßwerkzeuge der Schnecke, die mit der Zunge beim Fressen leckend-reibende Bewegungen ausführt. Dabei werden die feinen Zähnchen abgenützt, mit der Nahrung verschluckt und durch den After ausgeschieden. Die abgenützten Zahnreihen werden fortwährend durch neue ersetzt. Auf verschiedene Weise kann der Freßvorgang beobachtet werden. Bei den Stielläuglern "Stylomatophoren" sind zwei Paar Fühler an der Vorderseite des Kopfes zu sehen, wovon das untere Paar stets kleiner ist. Die Augen sitzen auf der Spitze der zwei größeren, kolbig verdickten einstülpbaren Fühler. Daher der Name"Stieläugler". Rechts vom Kopfe hinter den Stielaugen liegt die Geschlechtsöffnung, An der Gehäuseöffnung kann die Ein- und Ausatmung und zwar durch Öffnen und Schließen der Atemhöhle beobachtet werden. In nächster Nähe befindet sich auch der Afterausgang.

Die Gehäuse oder Schalen sind ein wesentlicher in die Augen fallender Teil der Weichtiere. Sie dienen dem Tier zum Schutze gegen schädliche Einwirkungen von außen, sowie gegen ihre Feinde. Die Schale wird vom Mantel ausgeschieden und besteht aus unorganischen Stoffen und den dazwischen gelagerten Kalksalzen, hauptsächlich aus kohlensaurem Kalk. Die Schale besteht aus drei Schichten, der Oberhaut, einer anfangs beim Anbau der Schale sehr weichen, später hart und spröde werdenden Haut, die dem Gehäuse die Farbe und den Glanz verleiht, der Mittel- oder Kalkschicht, die der Schale die Festigkeit gibt, und endlich aus der Perlmutterschicht, welche die glatte Innenwand der Schale bildet.

Das Gehäuse hat in der Regel eine mehr oder weniger größere Anzahl von Windungen oder Umgängen, die oben mit der Spitze oder dem Wirbel beginnen und unten mit der Mündung, auch Gehäuseöffnung genannt, endigen. Die Mündung kann mit Zähnen, Schmelzleisten oder Lamellen besetzt sein.

Recht verschiedenartig sind diese Gehäuse, jede Art hat ihre eigene Form. Das Gehäusekann glänzend, matt, gestreift, gerippt oder behaart sein, der Form nach kugelig, rund, scheibenförmig, ei- bis turmförmig, nadel-, walzen-, spitz- oder tellerförmig. Die Schale kann ferner dünn- oder dickschalig, durchscheinend oder zartschalig durchsichtig wie Glas sein. Es gibt große Gehäuse bis 60 mm und sogar darüber, aber auch kleine Häuschen von nur 2mm. Wieder andere Gehäuse bieten in ihrer Farbenpracht eine Freude für das Auge. Weiß, orange, citronen- oder schwefelgelb, selbst fleischfarbige, dunkel- und hellrote, mit hell- oder dunkelbraunen Bändern belegt, kann man finden.

So gewinnt jener, der den Schnecken seine Aufmerksamkeit zuwendet, recht interessante Einblicke in ein ganz fremdartiges Leben dieser unscheinbaren Tiere. Schon die Art und Weise der Bewegungen, die Nahrungsaufnahme sind höchst merkwürdig und weichen von aller Regel ab. Die Eiablage, die Überwinterung und besonders ihr Liebesleben verdienen die Aufmerksamkeit des Naturfreundes.

Die meisten Schnecken sind Landbewohner, atmen durch eine Lungenhöhle und sind Zwitter. Das heißt, jedes Tier hat männliche und weibliche Geschlechtsteile. Trotzdem ist eine gegenseitige Begattung möglich und auch die Regel, bei der das eine Tier als Weibchen, das andere als Männchen sich betätigt. Die gleiche Schnecke hat also die Möglichkeit, einmal die Liebe als Frau, ein andermal als Mann zu genießen.

Es lohnt sich schon, das Flirten der Schnecken zu beobachten. Sie bieten ein interessantes und ausgeprägtes Liebesspiel, dem anmutige, aber auch sadistische Züge eigen sind. Mit einem lange anhaltenden Spiel leiten die Tiere ihre Begattung ein. Wie aufbäumende Pferde steigen sie aneinander hoch, sinken wieder zurück, und dies mehrmals nacheinander. Die Sohlen liegen in reibendem Rhytmus, wobei sich die Tiere in sehr heftiger Erregung befinden. Nachdem das stärker erregte Tier seinen Liebespfeil tief in die Haut des Partners gestoßen hat, endet das Liebesspiel. Das von dem Liebespfeil getroffene Tier sinkt vor Schmerz zusammen, jedoch erhöht das Schmerzgefühl den Reiz und jetzt erst erfolgt die gegenseitige Begattung, bis jedes Tier gibt und empfängt. Dieser Vorgang, der von allen Regeln abweicht, kann bis zu drei Stunden anhalten, und es gehört schon eine Portion Geduld und Ausdauer dazu, dies alles in freier Natur zu beobachten.

Zur Eiablage zieht sich die Schnecke zurück, gräbt mit ihrem muskulösen Fuß eine kugelförmige, schön geglättete Grube in den Boden, und in diese Grube fallen 30 - 60 erbsengroße, pergamentartige Eierchen, die aus der Öffnung rechts hinter den Stielaugen hervorkommen. Nach der Eiablage wird die Eiergrube von der Schnecke mit schleimvermischter Erde verschlossen. Alles andere macht die Allmutter Natur. Aus dem Ei ausgeschlüpft, tragen die kleinen Schnecklein ihr zartes Häuschen schon auf dem Rücken, das dann mit ihnen wächst, bis sie nach Jahren in die Reihe der "Erwachsenen" aufgenommen werden.

Ehe die Herbststürme kommen und die weißen Flocken fallen, wühlt sich die Schnecke zum Winterschlaf im Boden oder im Moos ein. Das Gehäuse wird mit einem membranartigen Fensterchen und darüber mit einem 1,5 mm starken Kalkdeckel verschlossen, der immer aus dem Boden herausschaut.

Im Frühjahr, wenn die ersten Sonnenstrahlen den Boden erwärmen, erwacht die Schnecke aus ihrem Winterschlaf. Sie wirft ihren Deckel ab, kriecht munter über die zarten Gräser der Wiesen dahin, frißt und freut sich ihres wieder erwachten Daseins. Im Frühjahr findet man an Feld- und Wiesenrainen die abgeworfenen Kalkdeckel der Weinbergschnecke.

Es wäre noch viel Wissenswertes aus dem Leben der Schnecken zu berichten, doch würde dies zu weit führen.

Nun zu den Aufschreibungen der von mir im Allgäu gesammelten Arten der Landschnecken:

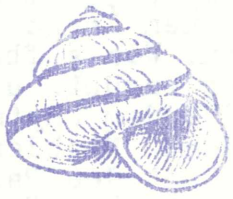
Familie: Helicidae, Schnirkelschnecken

Helix-pomatia, LINNE, Weinbergschnecke, Größe 35 - 60 mm

Die allbekannte Weinbergschnecke ist die größte unserer einheimischen Schnecken und gehört zu dem großen Heer der Schnirkelschnecken oder Heliciden. Gehäuse von dunkel- oder hellbräunlicher Hornfarbe mit drei hellen Bändern, kugelig, bauchig, stark regelmäßig gestreift. Nabel bedeckt.

Vorkommen: Wälder, Hecken, Gebüsch, Raine, häufiger an kalkreichen Orten.

Arionta arbustorum, LINNE, Gefleckte Pfeil- oder Baumschnecke



Breite 16 - 22 mm, Höhe 11 - 18 mm

Erinnert sehr an die Weinbergschnecke. Gehäuse kugelförmig, glänzend, etwas gestreift, mit feinen Spirallinien umzogen, Hell- und dunkelkastanienbraun mit zahlreichen, strohgelben Flecken und mit einem braunen oder gelben Band in der Mitte.

Vorkommen: Feuchte Wiesen, Gebüsche, Wälder und Hecken.

Cepaea-nemoralis, LINNE, Hainbänderschnecke

Breite 20 - 26 mm, Höhe 15 - 18 mm.

Mundsaum dunkelbraun, ungenabelt, fein gestreift. Grundfarbe gelb, rotbraun, fleischfarben. 2-5 Bänder. Das erste und zweite Band oft fehlend, einfarbig, oder das Band nur schwach angedeutet. Bänder rotbraun.

Vorkommen: In lichten Wäldern, Gebüschen und Hecken.

Cepaea-hortensis, MÜLLER, Garten-Bänderschnecke

Breite 16 - 22 mm, Höhe 11 - 15 mm.

Mundsaum weiß, Gehäuse ungenabelt, fein gestreift, Grundfarbe gelb, variiert von weiß bis rotbraun in allen Schattierungen, meist fünf rotbraune Bänder. Zuweilen ohne Bänderung. Die Bänderschnecken sind die farbenprächtigsten unter unseren Schnirkelschnecken.

Vorkommen: Feuchte Wiesen, Gebüsche, Wälder und an Gartenhecken, auch an Fichteneinfassungen und an Mauerwerk.

Fruticicola-endentula, DRAPERNAUD, Zahnlose Laubschnecke

Breite 5,5 - 7 mm, Höhe 4,5 - 7 mm.

Gehäuse kegelförmig, behaart, schwach gekielt mit weißen Kielstreifen, Gehäuse gelblich, Mundlippe schwielenartig, nicht gezähnt.

Vorkommen: In den Alpen und deren Vorland. Unter totem Laub und faulendem Holz in Wäldern, im Moos, an Felsen.

Fruticicola-unidentata, DRAPERNAUD, Einzähnige Laubschnecke

Breite 7 - 8 mm, Höhe 5 - 6 mm.

Gehäuse kegelförmig-kugelig, dünnschalig, rötlichbraun, mit kurzen, leicht abfallenden Haaren dicht besetzt. Auf der Mundlippe erhebt sich ein dreieckiger Zahn.

Vorkommen: In den Bergen, unter totem Laub und faulendem Holz in den Wäldern.

Fruticicola-hispida, LINNE Breite 7-8 mm, Höhe 5 - 6 mm.

Gehäuse dünnschalig, hell-hornfarbig, Mündung schief-mondförmig, Mundsaum mit einer weißen Lippe belegt, welche sich gegen den Nabel zu verstärkt.

Vorkommen: In Wäldern und auf Wiesen am Boden, auch an trockenen Orten unter Gesträuch. Am häufigsten in den Bergen und deren Vorland. Unter Steinen in Gärten, unter totem Laub.

Fruticicola-sericea, DRAPERNAUD, Seidenglänzende Laubschnecke

Breite 6 - 7 mm, Höhe 5 - 5,5 mm.

Gehäuse kugelig, dünnschalig, glänzend, gelblich-hornfarbig, fein gestreift, Nabel sehr eng und tief, z.T. verdeckt.

Vorkommen: In den Bergen, auf Wald- und Wiesenboden, auch an nassen Orten.

Fruticicola-striolata, PFEIFFER, Gestreifte Laubschnecke

Breite 11 - 12 mm, Höhe 6 - 7 mm.

Gehäuse weit genabelt, kugelig gedrückt, fein gestreift, hellbräunlich mit weißem Band auf der Mitte des letzten Umganges. In der Jugend behaart.

Vorkommen: In Wäldern, an grasigen trockenen Orten, an steinigen Abhängen, in lichtem Gebüsch.

Fruticicola-villosa, STUDER, Zottige Laubschnecke

Breite 12 - 15 mm, Höhe 6 - 8 mm.

Gehäuse offen und weit genabelt, scheibenförmig niedergedrückt, mit langen zottigen Haaren besetzt, glanzlos, von blaßgelber oder bräunlicher Farbe, Gewinde sehr flach.

Vorkommen: In feuchten Wäldern, in Schluchten, an Rainen im Gras, an Felsen, häufig an Springkraut.
Sie hat ihre Heimat in den Alpen, wird aber durch die Gebirgsflüsse in die Vorländer hinausgeführt.

Perforatella-bidens, CHEMNITZER, Zweizahn-Pfeilschnecke

Breite 6 mm, Höhe 9 mm.

Gehäuse blaß-hornfarbig, kugelig, bedeckt durchbohrt, nicht behaart. Mündung mit weißer Lippe und zwei stumpfen Zähnen verengt.

Vorkommen: An feuchten schattigen Orten an Gräben, in Mooren, im Erlenbruch und in den Vorbergen.

Monacha-incarnata, MÜLLER

Breite 12 - 14 mm, Höhe 7 - 9 mm.

Gehäuse kugelig gedrückt, tief und eng genabelt, rötlichbraun, stumpf gekielt, mit einer fleischroten, nach außen rotgelb durchscheinenden Lippe.

Vorkommen: In Wäldern, Büschen, Obstgärten, in den Bergen häufiger, wo sie ziemlich hoch hinaufsteigt.

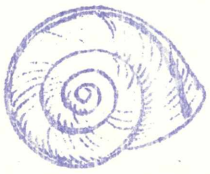
Monacha-umbrosa, PFEIFFER, Schattenliebende Laubschnecke

Breite 12 mm, Höhe 6,5 mm.

Gehäuse schmutzig-weiß, gelb oder rotbraun, fein gestreift, fettglänzend, Nabel tief und weit, spiralförmig erweitert.

Vorkommen: In feuchten Gebüschen, in Wäldern, am Boden.

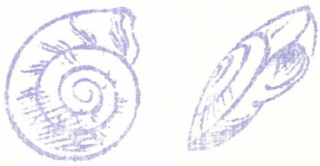
Campylaea-presli, ROSSMAESSLER, Felsenschnecke



Breite 22 - 23 mm, Höhe 9 mm.
Gehäuse flach niedergedrückt, weit und tief genabelt. Mundränder sehr genähert, weißlichgrau, auch bräunlich gefleckt, mit kastanienbrauner, an beiden Seiten durch hellere Bänder eingefaßter Binde.

Vorkommen: An Felsen, in Ritzen und Spalten der Berge.

Chilotrema-lapicida, LINNE, Steinpicker



Breite 15 - 18 mm, Höhe 6 - 9 mm.

Gehäuse linsenförmig, scharf gekielt, mattglänzend, gelblich-hornfarbig, oben mit rostbraunen Flecken, untere Seite rostbraun gestreift. Nabel perspektivisch. Mundsaum zusammenhängend

Vorkommen: In den Wäldern an Bäumen, auch an Obstbäumen, unter Steinen, in den Fugen alter Mauern, an Felsen. In den Bergen häufiger als im Flachland.

Isognomostoma-isognomostoma, GMELIN, Masken-Pfeilschnecke

Syn. Helix-peronata, LAM.,

Breite 10 mm, Höhe 9 mm.

Gehäuse braun, nicht glänzend, eng genabelt. Mündung durch drei Zähne sehr verengt. Rippen mit kurzen, steifen Haaren besetzt. Nabel vom Spindelrand bedeckt.

Vorkommen: Unter totem Laub, in den Wäldern unter faulendem Holz und unter Steinen. In den Bergen häufiger.

Isognomostoma-holosericum, STUDER, Pfeilschnecke

Breite 11 mm, Höhe 9 mm.

Gehäuse behaart, rötlichbraun. Mündung dreibuchtig, mit zwei scharfen Zähnen, offen genabelt.

Vorkommen: Zwischen 800 und 2000 m Höhe, unter totem Laub und faulendem Holz der Wälder.

Helicella-obvia, ZIEGLER, Weiße Heideschnecke

Breite 16 - 20 mm, Höhe 7 - 8 mm.

Gehäuse milch- oder kreideweiß, Nabel weit, unregelmäßig gestreift, die 4-6 dunkelbraunen Bänder meist in schmale Streifen aufgelöst. Scheibenförmig niedergedrückt.

Vorkommen: Auf trockenen Heiden, Wiesen und Feldern. Kolonienweise an trockenen Bahnböschungen und Abhängen. Sie trotzt der Hochsommersonne, sowie dem Reif der Herbstnächte. Im Herbst steigt sie gerne an Pfetterzäune oder Felsen. Im Winter bohren sie sich derart in die Erde ein, daß sie von dieser bedeckt werden.

Helicella-oricetorum, MÜLLER, Gemeine Heideschnecke

Breite 13 - 18 mm, Höhe 6 - 8 mm .

Gehäuse scheibenförmig niedergedrückt, gelblichweiß, perspektivisch, weit genabelt, meist gebändert mit hellbraunen Bändern.

Vorkommen: Wie bei Helicella-obvia!

Helix-fruticum, Syn. Eulota-fruticum, MÜLLER, Strauch-Laubschnecke

Breite 18 - 2[illegible] mm, Höhe 12 - 14 mm.

Gehäuse einfarbig hellbraun, aschgrau bis grauweiß, bänderlos, oder mit einem breiten rötlichbraunen Band, welches über die Mitte des Umganges läuft, kugelig-kegelförmig, offen und tief genabelt.

Vorkommen: Feuchte, buschige Orte, in Wäldern unter Gebüsch, an Ufern im Gras und in Obstgärten.

Familie: Patulidae, Nabelschnecken

Gonlodiscus-rotundatus, MÜLLER, Runde Schüsselschnecke

breite 5 - 7 mm, Höhe 2,5 - 3 mm.

Gehäuse niedergedrückt, offen perspektivisch genabelt, oberseits fein gerippt, unten glatt, gelblichbraun mit rotbraunen Flecken.

Vorkommen: Unter Steinen, faulendem Holz, an feuchten, schattigen Stellen in Wäldern, Ruinen, Schutthaufen und unter Baumrinden.

Familie: Vallonidae, Pfeilschnecken

Vallonia-pucbella, MÜLLER, Niedliche Pfeilschnecke

breite 2,5 mm, Höhe 1,3 - 1,5 mm.

Gehäuse sehr klein, offen und weit genabelt, gelblichweß oder grauweiß, matt-glänzend, fein gestrichelt, Gewinde niedergedrückt, Mündung fast kreisrund, Mundsaum weß, stark zurückgebogen, die Ränder sehr genähert.

Vorkommen: Auf Wiesen, in lichten Wäldern, im Moos, unter Steinen und Holzstücken, unter Hecken, an Gebäuden, unter totem Laub. Sehr häufig.

Familie: Vitrinidae, Glasschnecken

Vitrina-diaphane, DRAPERNAUD, Glasschnecke

Länge 6 - 7 mm, Breite 4,5 mm, Höhe 2 - 4 mm.

Gehäuse länglich, niedergedrückt, ohrenförmig erweitert, gelblichgrün, oder glashell, zart durchsichtig.

Vorkommen: An sehr feuchten, kühlen, schattigen Stellen im Gebirge, wo sie bis auf 2000 m steigt. Im Moos, totem Laub, an Bachufern und an Wassergräben.

Vitrina-pellucida, MÜLLER, Kugelige Glasschnecke

Breite 4 - 5 mm, Höhe 3 - 4 mm

Gehäuse gedrückt-kugelig, grünlich, fein und zart gestreift.

Vorkommen: An feuchten, schattigen Orten, in Gebüschen, unter Stein und Moos, unter faulem Holz.

Die Vitrinidae kommen erst mit Eintritt kühler Witterung an die Oberfläche, wo sie auch im Winter umherkriechen und gesammelt werden können.

Familie: Zonitidae, Wirbelschnecken

Hyalina-cellaria, MÜLLER, Keller-Glanzschnecke

Breite 8 - 1o mm, Höhe 3 - 4 mm.

Gehäuse offen genabelt, niedergedrückt, durchscheinend, fettglänzend, gelblich-hornfarbif, oben gestreift, unten glatter, weißlichm trichterförmig.

Vorkommen: Diese Schnecke lebt ziemlich verborgen in Felsspalten und Felsenlöchern, im toten Laub, unter Steinen, in Kellern, an Bächen.

Vitrea-diaphanus, STUDER., Durchsichtige Glanzschnecke

Breite 3,5 - 4 mm, Höhe 1,5 mm.

Gehäuse klein, niedergedrückt, Umgänge sehr wenige erhaben, Nabel trichterförmig eingesenkt, ohne Öffnung. Mündung mondförmig, glashell durchsichtig.

Vorkommen: V.diaphanus ist eine Gebirgsschnecke, welche sich in ebenen Gegenden nur selten findet.
In Schluchten, an feuchten, schattigen Stellen, in Wäldern, unter Steinen, unter Laub und an Quellrändern.
Häufig bei Anschwemmungen im Geniste.

Vitrina-crystallina, MÜLLER, Kristall-Glanzschnecke

Breite 3 - 4 mm, Höhe 1,5 mm

Gehäuse stark glänzend, glashell, Nabel offen, Mündung weit mondförmig

Vorkommen: Sehr feuchte Orte, Ufer, Quellränder, in totem Laub und unter Büschen.

Vitrea-subrimata, REINHARDT, Breite 3 - 4 mm, Höhe 1 - 1,5 mm.

Gehäuse klein, niedergedrückt, weißlich glashell, sehr fein durchbohrt. Mündung ziemlich weit-mondförmig.

Vorkommen: In feuchten Schluchten, in Mulm und Laub, an kühlen Orten, unter Steinen.

Hyalina-drapernaldi, BECK, Glanzschnecke

Breite 12 - 15 mm, Höhe 5 - 6 mm.

Gehäuse groß, niedergedrückt, flach gewölbt, sehr glatt und glänzend, oben gelblich-hornfarbig, unten weißlich, runzelig gestreift, eng genabelt, der letzte Umgang gegen die Mündung sehr erweitert.

Vorkommen: An feuchten, dunklen Orten, in Kellern, an feuchtem Holz, in den Gewächshäusern der Gärtnereien.

Hyalina-villae, MORT., Glanzschnecke

Breite 1o - 14 mm, Höhe 4 - 5 mm.

Gehäuse flach niedergedrückt, oben bräunlich-hornfarbig, unten grünlich-weiß, sehr glänzend, fein gestreift, letzter Umgang nicht stark erweitert, Nabel perspektivisch.

Vorkommen: An feuchten Orten, unter totem Laub, unter faulendem Holz.

Hyalina-nitens, MICHAUD., Weitmündige Glanzschnecke

Breite 8 - 1o mm, Höhe 4 mm.

Gehäuse niedergedrückt, offen und weit genabelt, glatt, mattglänzend, oben gelblich-hornfarbig, unten weißlich, Umgänge ziemlich rund, anfangs langsam zunehmend, kurz vor der Mündung sich rasch erweiternd und herabsteigend.

Vorkommen: Unter faulendem Holz, unter Steinen und Brettern, unter totem Laub in Wäldern.

Familie: Cochlicopa- Achatschnecken

Cochlicopa-lubrica, MÜLLER, Gemeine Achatschnecke

Länge 6 mm, Breite 2,5 mm.

Gehäuse klein, ungenabelt, länglich-eiförmig, sehr glatt und glänzend, durchscheinend, gelblich-hornfarbig, Gewinde verlängert, kegelförmig, mit stumpfer Spitze. Mündung klein, eiförmig, nach oben und unten spitz zulaufend, Mundsaum verdickt, rötlich gefärbt, 5-6 Umgänge.

Vorkommen: Auf Wiesen, in Wäldern unter Laub, in Gras und Mulm. Bevorzugt feuchte Standorte. An trockenen Stellen, auf Heiden und an Felsen ist sie kleiner.

Caecillioides-acicula, MÜLLER, Nadel-Blindschnecke

Länge 5 - 6 mm, Breite 1,2 mm.

Gehäuse sehr schlank, klein, spindelförmig, ganz glatt und durchsichtig, glashell, stark glänzend. Mündung schmal und eng. Umgänge 6-7.

Vorkommen: Die blinden Tiere leben sehr verborgen tief in der Erde an Pflanzenwurzeln, in Maulwurfhaufen, im Mulm. Im Genist der Flüsse und Bäche sind leere Gehäuse nicht selten. Lebend sind die Tiere schwer zu bekommen. Nach dem Tode der Schnecke wird das Gehäuse milchweiß und undurchsichtig.

Familie: Pupillidae, Windelschnecken

Pupilla-muscorum, LINNE, Moosschnecke Breite 1,8-2mm, Länge 3-3,5 mm

Gehäuse klein, nabelritzig, eiförmig, zylindrisch, mit stumpfem Wirbel, wenig gestreift, glänzend, braun-hornfarbig, 6-7 Umgänge. Mündung halbrund mit einem Zähnchen auf der Mündungswand. Mündung mit einem weißlichen Querwulst. Wulst mit einer feinen Lippe belegt.

Vorkommen: Auf trockenen Wiesen, an Hecken, unter Steinen, auf kurzrasigem Heideboden, an Felsen. Häufiger im Tal als in den Bergen. Steigt nicht weit in die Höhe, ist auch nicht an kalkhaltigen Boden gebunden.

Vertigo-alpestris, ALDER., Alpen-Windelschnecke

Breite 1 mm, Länge 2 mm .

Gehäuse zylindrisch, dünn und durchscheinend, deutlich gestreift, Gewinde mit Spitze, Umgänge 5. Mündung halb-eiförmig, 4zähnig, Mundsaum scharf, innen mit weißer Lippe belegt.

Vorkommen: Unter Steinen, in Moos und Mulm. Ziemlich selten.

Abida-frumentum, DRAPERNAUD, Weizenkorn-Windelschnecke

Breite 2,5 - 3 mm, Länge 7 - 8,5 mm.

Gehäuse mit kegelförmiger Spitze, dicht und fein gestreift, von bräunlich-gelber Farbe, der letzte Umgang gegen die Mündung zu weißlich, 9 Umgänge, Mündung durch 8 Zähne und Falten verengt, die ziemlich weit in den Schlund hineinlaufen.

Vorkommen: An kurzrasigen, steinigen, trockenen Abhängen, auf Kalkboden, an Wurzeln der Gräser, im Mulm der Felsen.

Abida-secale, DRAPERNAUD, Roggen-Windelschnecke

Breite 2,5 - 3 mm, Länge 7-8 mm.

Gehäuse gerippt, fast walzenförmig, nach oben verschmälert, mit kurzer stumpfer Spitze, schlanker als A-frumentum, hell- oder dunkelbraun, fein und dicht gestreift, Umgänge 9, Mündung 7-zahnig.

Vorkommen: An befeuchteten oder beschatteten Felsen, im Mulm, bevorzugt Kalkformationen. Besonders ist sie häufig im feuchten Klima der höheren Berge.

Ena-montana, DRAPERNAUD, Berg-Vielfraßschnecke

Breite 5 mm, Länge 12,5 mm.

Gehäuse schwach genabelt, verlängert kegelförmig, fein aber sehr unregelmäßig gestreift, fein gekörnelt, Gewinde verlängert, zugespitzt. Umgänge 8, hellbraun. Mundsaum umgebogen, scharf, innen mit einer weißen ins Rötliche übergehenden Lippe. Mündung zahnlos.

Vorkommen: Eine in den Gebirgsgegenden lebende Art. In Laubwäldern und unter totem Laub.

Familie: Succineidae, Bernsteinschnecken

Succinea-putris, LINNE, Gemeine Bernsteinschnecke

Breite 9 mm, Länge 18 mm .

Gehäuse eiförmig, bauchig, durchsichtig, feingestreift, glänzend, bernsteinfarbig, auch grünlich-glasfarben, Umgänge 4, rasch zunehmend, gewölbt. Der stark eingebogenen Spindel entlang verläuft eine starke weiße Schwiele.

Vorkommen:
Am Wasser, an Wassergräben, auf feuchten Wiesen. Große Schalen an dauernd nassen Orten, kleine Schalen auf Wiesen, die austrocknen.

Succinea-pfeifferi, ROSSMAESSLER Breite 6,5 mm, Länge 12 mm.

Gehäuse bernsteinfarbig, länglich-eiförmig, schwach gestreift, durchsichtig, glänzend. Umgänge 3.

Vorkommen: Auf den Blättern von Wasserpflanzen, an Ufer von Seen, an Wassergräben, auch an Teichufern, an Pflanzenstengeln

Allgemeines über die Clausilien:

Die Gehäuse der Clausilien sind spindelförmig, schlank oder bauchig, das Gewinde ist links-gewunden. Das Gehäuse wird durch ein Clausilium abgeschlossen.

Das Clausilium selbst ist ein im Schlunde liegendes, bewegliches Kalkplättchen, welches auf einer Schiene ruht, die an der Spindelsäule angewachsen ist. Die an der Spindel und an den Gehäusewänden angebrachten Falten und Lamellen regeln die Bewegung des Schließkölbchens.

Das Clausilium besteht aus einer Platte, einem breiten, gewundenen, oft auch rinnenförmigen, zarten Kalkplättchen, welches das Gehäuse verschließt, wenn sich das Tier zurückgezogen hat. An der Platte sitzt ein langer, elastischer Stiel, der unterhalb der Lamellen an der Spindel verwachsen ist und das Hervortreten der Platte aus dem Gehäuse verhindert, sobald die Schnecke aus dem Gehäuse herauskriecht. Das Schließkölbchen geht auch nicht verloren, wenn die Schnecke stirbt. Es liegt in den leeren Gehäusen genau in der Lage wie bei den Lebenden. Das Gehäuse kann folgende Lamellen und Falten enthalten: die Spirallamelle, die Unter- und Oberlamelle, die untere, die mittlere und die obere Gaumenfalte und die Mondfalte. Je nach den im Gehäuse vorhandenen Lamellen und Falten können die verschiedenen Arten der Clausilien bestimmt werden, besonders das Schließkölbchen ist ein sicherer Bestimmungsfaktor.

Im wesentlichen gehören diese Tiere den Bergländern und dem Wald an.

Familie: Clausiliiadae, Schließmundschnecken

Clausilia-laminata, MONTAGN.

Gehäuse: Länge 15 - 17 mm, Breite 4 mm, fein gestreift oder glatt, gelblich-rötlichbraun, 1o - 12 Umgänge, Spitze stumpf. Vier Gaumenfalten, Mondfalte fehlt. Spirallamelle getrennt.

Vorkommen: An moosigen Baumstämmen und Felsen.

Leider ist eine Konservierung von Nacktschnecken oder auch Gehäuseschnecken mit dem Weichkörper, ohne eine gewisse Grausamkeit nicht durchzuführen.

Ein jeder Sammler hat die moralische Pflicht, die Tierwelt so viel als möglich zu schonen.

Auf alle Fälle sind die Schnecken eine Schöpfung Gottes und haben ein Recht, als gleichberechtigte Kreatur zu leben in der allumfassenden Natur.

Still und aufmerksam wandere ich auch heute noch mit dem Rucksack, der die nötigen Utensilien birgt, durch Wald und Flur, freue mich an der Fülle von Erlebnissen und betrachte liebevoll die tausend geheimnisvollen Wunder der Natur - auch im Leben der Kleinsten!

Gg. Wolfrum

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten (Allgäu) der Volkshochschule Kempten

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 6_2

Autor(en)/Author(s): Wolfrum

Artikel/Article: Landschnecken im Allgäu unterer besonderer Berücksichtigung der Kemptener Umgebung 27-40